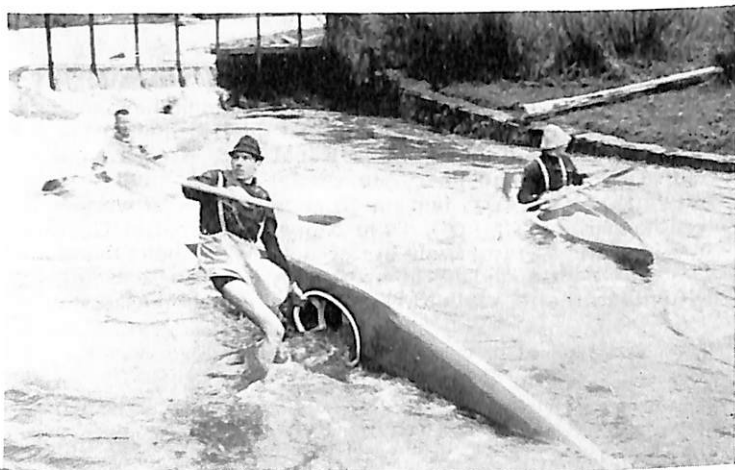


Erstfahrt auf Frankenwald-Wildwassern

Von Anne Kessler, Kronach/Obfr.

Die Feiertage der Osterzeit hatten über 30 Kanuten aus Coburg, Hamburg, Schweinfurt, Straubing, Kassel, München und Braunschweig genutzt, um auf den Flüssen und Bächen des Landkreises Kronach in Oberfranken ein Osterprogramm durchzuführen. Es war kein Wettbewerb mit Siegern und Placierten, es waren Wanderfahrten, auf denen die Teilnehmer in besonderem Maße die wiedererwachende Natur der Mittelgebirgslandschaft erleben konnten. Haßlach, Kronach und Rodach waren so recht das Eldorado für die Kanuten, die einer der schönsten Sportarten huldigen.



großes Hallo gab es vor allem am „Zigeunerwehr“, wo auch ein As badengehen mußte

Ein überaus buntes Bild herrschte am Startplatz an der Dober hoch oben im Frankenwald an der Zonengrenze zwischen Tschirn und Rappoltengrün. Den Kanuten machten die Regenschauern nichts aus, vor ihnen lag die Erstfahrt auf der Dober, Kremnitz und Kronach. Die 30-Kilometer-Strecke forderte höchste Konzentration. Immerhin hatte die Fahrt auf dem Wildwasser mit dem Schwierigkeitsgrad II bis zum letzten Brückenwehr in der Kreisstadt Kronach so manche Klippen. Aber gerade den Norddeutschen machte der Wasserverlauf viel Spaß, haben sie doch zu Hause meist mehr „stehendes“ Naß.

... wie wässrig die Maibowle in Niederrad schmeckte? Der „Dicke“ mußte zweimal ein kleines Fläschchen vom gegenüberliegenden Ufer holen, ehe der „Saft“ einigermaßen trinkbar war.

... wie heiß es im Juni 1957 auf der Lahn war? Wir stiegen aus den Booten und schwammen lange Strecken hinterdrein. Aber eine Erfrischung war es wirklich nicht; denn das Wasser hatte an die + 25 Grad C.

... wie man in einer Bootschleuse umkippen kann? Wolfgang bewies es in Rumpenheim, als er im Aerius akrobatische Stücke vorführen wollte. Es gab einen lauten Platscher in der engen Kammer, und er und seine Kameradin lagen in der schlammigen Brühe.

Horst Reinhold

Veranstalter der Osterfahrt war der Allgemeine Wassersportverein (AWV) Coburg mit seinem Organisator Theodor Birnmeyer, der vom Paddel- und Segelclub (PSC) Coburg reichliche Unterstützung erhielt. Die Aktiven, alle Mitglieder des Deutschen Kanuverbandes, haben sich auf zahlreichen Begegnungen kennengelernt. Die Kameradschaft war großartig, jeder half jedem. In grellen roten, grünen, blauen und gelben Farben lagen die Boote am Ufer, die „Wildsau“ aus Schweinfurt blieb diesmal an Land.

Am Karfreitag hatte es auf der Haßlach von Rothenkirchen bis Kronach vier Kenterungen gegeben, am Ostersonntag auf der Rodach von Dürrenwaid bis zur Kreisstadt Kronach elfmal „Boot unter“. Dabei wurden sämtliche Wehre und Floßgassen gefahren. Alle Kanuten lobten die idyllisch gelegenen Flußstrecken und -schleifen. Die Frankenwaldflüsse sind im großen und ganzen recht sauber. Besorgnis brachten allerdings einige Müllplätze auf Grund, da ragte ein alter Ofen aus dem Gewässer und Eimer rollten dahin. Schwierige Stromverhältnisse hatte die Rodach vor allem bei der „Zigeunermühle“ oberhalb Zeyerns.

„Schnelle Wasser fordert schnelle Reaktion“, sagte uns ein Fahrer in Froschmann-Ausrüstung. Und dann kam die Dober herunter eine Flutwelle, Teichzieher hatten den Tschirner Doberteich aufgemacht. Viele Schaulustige fanden sich ein. Es



Viel Spaß machten allen Teilnehmern die Gischtzonen unterhalb der Wehrsohlen

2 Fotos A. Keßler

war etwas ganz Besonderes für sie, bei dieser Erstfahrt dabei zu sein. Bis zur Kreisstadt standen die Bewohner, und für die zahlreichen Osterausflügler war es die Attraktion. „30 Zentimeter unterm Kiel und eine Mark mehr als man braucht, dann lebt man gut“, meinte ein Hamburger Jung, bevor er die Fahrt aufnahm.

Am Montag endete die Ostertour mit der Befahrung von Kronach, Rodach und Main abwärts an den Bootshäusern in Schney. Hauptquartier im Frankenwald war die Kreisstadt Kronach gewesen.